

Mehr Räder in ein Vorgesenke zusammen zu legen, ist nicht rathsam, weil es sonst zu breit wird. Aber an sich sind hier gemeinschaftliche Vorgesenke sehr anzurathen, weil der große Vortheil der mindern Baukosten den Nachtheil weit überwiegt, der aus einem etwas schrägen Zuge des Wassers entstehen kann: denn obgleich zu Zeiten der Stoß des einstürzenden Wassers auf die erste Schaufel wirklich bedeutend ist; so ist er doch hier nicht mehr von solcher Wichtigkeit als bei den gekröpften Rädern. Sehr kann man das Uebel auch mildern, dafern man die Vorsicht braucht, wenn nur ein Rad geht, eins der mittelsten, und, wenn zwei Räder gehen, die an beiden Seiten liegenden Gerinne zu ziehen. In dieser Rücksicht ist es besonders bequem, drei Gerinne in einem Vorgesenke zu haben.

Man wird die Wände der Vorgesenke gemeinlich niedriger machen können, als bei den gekröpften Rädern, weil man so kleine Gewässer, als die, welche oberflächliche Mühlen zu treiben pflegen, mittelst der Freischleusen mehr in seiner Gewalt hat, zumal da hier das größere Gefälle erlaubt, die Freischleusen sehr tief zu legen. Bei einer guten Anlage ist der Wasserstand vor dem Gerinne immer in der Willkühr des Müllers. Der höchste Wasserstand, den er beharrlich halten kann, ist der, welchen die Lage der angrenzenden Wiesen und Ländereien erlaubt: der niedrigste, wobei die Mühle noch mahlen kann, das in S. 42. erwähnte Minimum. Beide sind oft sehr verschieden, zumal wenn die Mühle nicht beständigen Zufluß hat, sondern in dürren Zeiten von aufgesammeltem Teichwasser bespeist wird.